

8. Weltkarten anderer Kulturkreise; ihre Orientation

Die mittelalterliche *mappa mundi* der Lateiner, in der Regel eine runde geostete T-Karte mit Jerusalem im Mittelpunkt, gilt als charakteristischer Ausdruck christlich-mittelalterlicher Weltanschauung. Das ist insofern richtig, als die Weltkarte die *imago mundi* des Abendlandes widerspiegelt. Sie ist jedoch nicht das Produkt des Abendlandes. Vielmehr hat das Mittelalter sich der verschiedensten vorgegebenen Darstellungsformen bedient, um seine eigene aufzubauen. So finden sich in anderen Kulturen viele verwandte Züge. Dabei stellt die Orientation ein besonderes Problem dar, da sie sich nicht durchgehend erklären läßt, und im folgenden können nur Beobachtungen gemacht und Parallelerscheinungen zusammengestellt werden.

Die christliche Weltkarte — nicht jede Einzelkarte: des Matthaeus Parisiensis England-Karte ist genordet! — ist im Regelfall geostet. Im Osten beginnt der Tag, steigen die Sonne, das Licht, die Wärme auf. Nach Auffassung der mittelalterlichen Historiker wandert die Weltherrschaft von Osten nach Westen, von Babylon über Medo-Persien und Makedonien bzw. über Makedonien und Karthago nach Rom in der Theorie von den vier Weltreichen der Daniel-Vision. Aber auch die Weisheit wandert von Osten nach Westen, und das Christentum kommt ebenfalls aus dem Osten, endlich auch das Mönchtum²⁰⁸⁾.

Unser Wort ‚Orientierung‘ oder ‚Orientation‘ stammt aus dem Italienischen und bedeutet ursprünglich die Ausrichtung der Segel nach dem Wind, dann die Ausrichtung im allgemeinen Sinne²⁰⁹⁾. Der Teilbegriff der ‚Ostung‘ ist somit zum Gesamtbegriff der Richtunggebung geworden. Das hängt natürlich mit dem Sonnenaufgang zusammen: die Menschen verehren mehr die aufgehende als die untergehende Sonne, sagt Plutarch²¹⁰⁾. Dieser Gedanke fand seinen Niederschlag vor allem in den Bauplänen von Sakralbauten²¹¹⁾, auch bei den Christen²¹²⁾. Im äußersten

²⁰⁸⁾ Vgl. z. B. Otto von Freising, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Adolf Hofmeister, MG Scr. rer. Germ. (1912) Prolog an Isingrim S. 8; prol. lib. V S. 227; VII, 35 S. 372.

²⁰⁹⁾ Vgl. Heinrich Nissen, *Orientation*, Studien zur Geschichte der Religion 1 (1906) 15.

²¹⁰⁾ Vgl. Nissen, ebd. S. 21 Anm. 1, Zitat nach Plutarch, Pompeius 14, 3.

²¹¹⁾ Vgl. Nissen, ebd. Bd. 1—3 (1906—10).

²¹²⁾ Vgl. u. a. Franz Joseph Dölger, *Sol salutis*, Gebet und Gesang im christlichen Altertum, mit besonderer Rücksicht auf die Ostung in Gebet und Liturgie, Liturgiegeschichtliche Quellen und Forschungen 16/17 (1920).